

Zweiter Sonntag B

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Guten Morgen liebe Schwestern und Brüder,

es ist mir eine Freude Sie heute hier zu sehen, weil ich selten in meinem Leben so vielen guten Leuten begegnet bin wie hier. Ich weiß nur nicht, ob es auch für Sie eine Freude ist, mich heute vorzufinden. Vielleicht ist Ihre Freude, mich zu sehen, nicht so groß, weil ich meine Freude, Sie zu sehen, nicht sehr häufig und nicht so überströmend äußere, wie manche meiner Mitbrüder, so dass alle Zuhörer sich dabei persönlich angesprochen fühlen.

Es gibt dafür einen englischen Ausdruck der inzwischen auch in der deutschen Sprache heimisch geworden ist: Smalltalk. Übersetzt bedeutet er eine leichte, oberflächliche Unterhaltung. Dabei geht es nicht so sehr um den Inhalt, sondern vielmehr um die Art Weise, wie das Gespräch geführt wird und um die Gefühle, die im Gespräch geäußert werden. Aber dennoch: Wenn uns jemand bemerkt und daraufhin freundlich grüßt oder sogar lobt - begründet oder unbegründet - dann verbessert es unsere Laune.

Leider war ich etwas spät dran, als der Herrgott die Priester geschaffen hat: Die Smalltalk-Fähigkeiten waren schon allesamt an andere vergeben. Für mich blieb nur ein wenig schwarzer Humor und Ironie übrig, und all das muss ich auch noch vom Papier ablesen. Aber vielleicht stehe ich mit meinen Mängeln nicht ganz allein da. Vielleicht gibt es hier noch ein paar andere Leute, denen Gott nicht alle guten Eigenschaften verliehen hat.

Dann können wir zusammen das Schuldbekenntnis sprechen.

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

"Wer bist du?" – "Ich bin Gott." Es wäre eine ziemlich unerwartete Antwort, liebe Schwestern und Brüder. Und wir würden vermutlich sofort zurückfragen: "Aber hast du schon mit dem Arzt darüber gesprochen? Und welche Meinung hatte er dazu?"

Selbst wenn Christus uns persönlich gegenüberstände, könnte ein bloßes Wort von ihm uns kaum überzeugen. Daher ist es verständlich, dass die Johannesjünger es mit einer anderen Frage versuchen: "Meister -, wo wohnst du?" Die Schriftgelehrten und Pharisäer, die zu Johannes und später zu Jesus geschickt wurden, stellten eine ungleich schroffere Frage: "Wer bist du? Bist du der Messias oder nicht?"

Es ist bemerkenswert, was Johannes und Jesus auf diese Frage antworteten. Johannes, bezeichnete sich als "Stimme, die in der Wüste ruft", Jesus hingegen nannte sich "Menschensohn". Aber für Johannes war Jesus das "Lamm Gottes". Schon die Sprache allein bezeugt, dass mit Johannes und Jesus ein neues Zeitalter begann, in dem sich die Prophezeiungen des Alten Testaments verwirklichten. Die Wertmaßstäbe veränderten sich entsprechend mit.

Die Johannesjünger stellten also anstatt der Frage "Wer bist du?" die andere Frage "Wo wohnst du?" Eigentlich bezieht sich das im griechischen Urtext verwendete Wort "meno", nicht nur auf den Ort, sondern auch auf die Art des sich Befindens. So könnte man die Frage auch verstehen als ein "wo lebst du?"

Wenn man darüber nachdenkt, erkennt man, dass die Frage: "Wo lebst du", auf eine viel tiefere Bedeutung hinzielt, so dass die einzig denkbare ehrliche Antwort lautet: "Kommt und seht!" Es ist ein großer Unterschied, etwas selbst zu erleben anstatt bloßen Gerüchten Glauben zu schenken.

Aber wo wohnen wir, liebe Schwestern und Brüder? Es scheint zunächst selbstverständlich: Natürlich wohnen wir in hier, in der Gegend. Wirklich? Oder wohnen einige von uns noch immer und mental

irgendwo im Rheinland, in Bayern, in Schlesien oder im Eichsfeld? Manche von uns lebten jahrelang im Ausland, wo ein Teil unserer Herzen zurückblieb und wo wir bis heute Freunde haben. Die Wurzeln mancher Gemeindemitglieder reichen sogar bis Südamerika oder Asien, und auch ich stamme, wie Sie wissen, aus Estland. Wohin wir auch gehen oder wohnen – ein jeder von uns schleppt seine eigene Lebensgeschichte mit sich herum. Jeder von uns hatte eine eigene Familie und unterschiedliche Autoritäten in der Kindheit und Jugendzeit - die Lehrer und Priester. Das alles hinterließ in unseren Seelen Spuren und gestaltete unsere Vorstellung darüber, was richtig und was falsch ist. Beim besten Willen kann kein Priester allen diesen so unterschiedlichen Vorstellungen entsprechen. Auch Priester sind nur Menschen mit einer eigenen persönlichen Geschichte.

Liebe Schwestern und Brüder, wir können nun ja alle in der Gegend wohnen - leben können wir aber dennoch ganz woanders. Nur hierher in der Kirche kommen wir immer wieder zusammen um zu fragen: "Herr, wo lebst du?". Wir kommen, um unsere Lebensgeschichte in die seine einfließen zu lassen, damit wir uns auf das ausrichten, was er uns vorgelebt hat – damit wir ihm immer ähnlicher werden. Amen.